

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

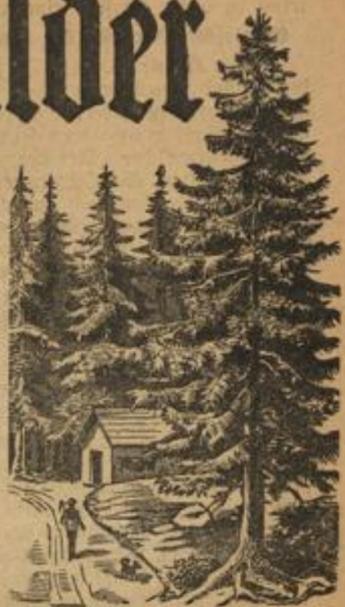
mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierterhalb, Nr. 1,35, monatlich 45 Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich Nr. 1,25, außerhalb des Landes Nr. 1,35, hiesig Vierteljahr 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinpolige Sammelzettel oder deren Raum, Reklamen 25 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



Nr. 292

Dienstag, den 15. Dezember 1914

31. Jahrg.

### Ein Armeebefehl Feldmarschalls Erzherzog Friedrich.

Erzherzog Friedrich hat nachstehenden Armeebefehlsbefehl erlassen:

„Sr. I. und I. Apostolische Majestät geruhen mich mit einem Allerhöchsten Handschreiben vom 8. Dezember zum Feldmarschall zu ernennen.“

Soldaten! Ihr habt mir durch euren unvergleichlichen Heldennut die höchste militärische Würde erkämpft. Mit berechtigtem Stolz könnt ihr dieser außerordentlichen Auszeichnung eures Armeebefehlshabers entzählen, daß eure fast übermenschlichen Anstrengungen, den mächtigen Feind aufzuhalten, die Allergnädigste Anerkennung Sr. I. und I. Apostolischen Majestät gefunden haben.



Asta 1203 Erzherzog Friedrich

Soldaten! Ihr habt Bewundernswertes geleistet, doch ist der Feind noch nicht besiegt. Das beglückende Bewußtsein der Zufriedenheit unseres Allerhöchsten Kriegsherrn wird euch neue Kraft verleihen. Schon wanken die Reihen des Feindes; noch ein letzter Ansturm, und der Feind ist niedergeworfen.

Mit Gott für Kaiser, König und Vaterland! Vorwärts!

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Armeebefehlshaber Erzherzog Friedrich hat von seiner Ernennung zum Feldmarschall dem deutschen Kaiser Meldung erstatet und auch dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg „mit kameradschaftlichem Gruß“ Mitteilung gemacht.

### Das Vermächtnis.

Erzählung aus der Zeit der Freiheitskriege von W. Blumenhagen.

20

(Nachdruck verboten.)

In Daniels Armen lag Beatus und der Wachtmeister trug ängstlich Wasser herzu, den Ohnmächtigen zu erwecken. Es gelang; mit einem tiefen Seufzer schlug er die Augen auf, aber zugleich rann das Blut aus der geöffneten Seitenwunde über die Hand des Seemannes, und verdoppelte die Besorgnis der Freunde um das Leben des Freundes. Der alte Wallan stieg zu seiner Kammer hinab, fand glücklich im Wandschrankchen alles, was zum Verbands nötig und war schnell damit wieder oben, wo die andern unterdes dem Verwundeten die Kleider behutsam gelöst hatten. Der Wachtmeister sah breit und tief, jedoch schien kein Organ verletzt und während der geschickte Daniel den Verband legte, sah Beatus, den Schmerz nicht achtend, umher und bat um Bescheinigung der Heimkehr, indem er hinzusetzte: „Sollte ich sterben müssen, muß ich doch noch zuvor zwei liebe Augen neben meinem Lager sehen und von ihnen Abschied nehmen.“

Der Wachtmeister sah zwar noch immer recht düster auf den Liegenden hin, jedoch reichte er ihm die Hand und drückte sie recht fest wie in kummerlosiger Zusage.

Die Heimkehr wurde jetzt möglichst beschleunigt. Man knüpfte das erbeutete Boot hinten an den Rachen und belud es mit allen Habseligkeiten des Wallanschen Hauses, die nur irgend Wert hatten. Durch die Piraten war die Hälfte der Arbeit erleichtert worden, denn das Meiste lag schon in Bündel geschnürt auf den Böden umher. Von Heu und einigen Weithüden bereiteten sie dem Verwundeten ein bequemes Lager im Rahne und ließen ihn selbst vorsichtig und sorgsam hinab.

### Der Weltkrieg.

Von der Kriegführung in Flandern.

WAG. Amsterdam, 14. Dez. Die „Voss. Zig.“ schreibt: Nach Meldungen des „Daily Chronicle“ kommt die Offensive der deutschen Truppen im Uberschwemmungsgebiet in Flandern an keinem Tage zur Ruhe und die englischen Truppen, die an den meist bedrohten Punkten stehen, haben sich andauernd vor einer neuen Kriegsliste zu schützen. So versuchten die Deutschen auf folgende Weise einen Ueberfall auf schottische Regimenter. Sie fabrizierten eine Anzahl kleiner schmaler Fische, die sie dicht mit Laubwerk umgaben. Auf jedem der Fische waren drei Mann verborgen. Die Fische glichen vollkommen entwurzelten Bäumen und Gesträuchen, die zahllos im Uberschwemmungsgebiet umhertreiben. Sie wurden mitten von den englischen Posten nicht weiter beachtet. Nach stundenlangen Ausharren gelang es auf diese Weise, langsam mit der Strömung treibend, ganz nahe an die englischen Stellungen heranzukommen. Im geeigneten Moment eröffneten die im Laubwerk verborgenen Soldaten auf die überraschten Engländer Schnellfeuer, das sie mit drohendem Hurra begleiteten. Die Verwirrung, die im englischen Lager entstand, wurde von den Deutschen benutzt und drei riesige Motorboote, gepanzert und mit Schnellfeuergeschützen versehen, fuhren in rasender Fahrt heran und eröffneten aus nächster Nähe ein fürchterliches Feuer auf den Feind. Dieser mußte sich zurückziehen, da seine Artillerie aus Furcht, die Freunde mit zu treffen, auf die Feinde nicht zu schießen wagte.

Der französische Kriegsbericht.

WAG. Paris, 13. Dez. (Nicht amtlich.) 3 Uhr nachmittags. Amtliche Meldung: Der gestrige Tag verlief besonders ruhig. Die Tätigkeit des Feindes bestand hauptsächlich in einer zeitweilig aussetzenden Kanonade an verschiedenen Frontstellen. Der Feind unternahm im Gebiet südöstlich Ypern drei heftige Infanterieangriffe, die abgewiesen wurden. Im Lepretreewald rückten wir merklich vor. In den Vogesen griff der Feind verschiedentlich Signal de la mare Henri nordwestlich Senones an, wurde aber zurückgeschlagen.

WAG. Paris, 13. Dez. (11 Uhr abends.) Amtlich: Von beiden Fronten wird das Nistlingen deutscher Angriffe gemeldet; einer erfolgte nordwestlich Ypern, der andere gegen Bahnhof Aypach.

Die Rückreise geschah ohne Unfall; aber der allgemeine Jammer und die Teilnahme, als der kranke Husar aus dem Schiffe getragen wurde, war das beste Zeugnis für den beliebten Mitbürger. Von Betas Empfindungen wollen wir schweigen; das Schicksal schien seinen Anwillen an ihr erschöpfen zu wollen, und das Härteste war dabei, daß das tiefste, innigste Gefühl sich vergraben mußte in ihr, ohne Linderung, laute Klage. Das Schlimmste für sie war aber das Benehmen ihres Vaters, der bleichen Angesichts und ohne irgend ein Wort zu reden im Hause und im Garten wie ein unschlüssiger Geist umherging; dies verdammt die Eingeschüchterten, die von jeher gewohnt war, sich nur als seine Wagnis zu betrachten, zu noch tieferem Stillstehen.

Aber Beatus sahnte an ihrer Sorgfalt, an der ängstlichen Aufmerksamkeit, mit welcher sie sein Krankenbett bewachte, an tausend kleinen Aufmerksamkeiten, wie wert er der Geliebten sein mußte, und Fieberglut und Schmerz konnten seiner Seele nicht die fülligen Freuden rauben, mit denen jede Stunde der Folgezeit ihn beschenkte. Wenn sie dem Dürkenden den Frank reichte, so war ihm, als fühlte er ihre Lippen zum Kusse; wenn sie die Hand auf seine brennende Stirn legte, so schien er die Hand eines Engels zu fühlen, und sah sie in der Meinung, er schlief, vor seinem Bett, so wurde sie ihm eine höhere Erscheinung und seine Fiebertäume wandelten sich in beseligende Phantasien der glücklichsten Zukunft.

Der alte Wachtmeister mußte zur Versorgung nötiger Geschäfte einige Tage abwesend sein und als er wiederkehrte, fand er den Husaren etwas gebessert im Lehnstuhl sitzen, einem wackeren Familienvater gleich, von allen denen umgeben, die ihm für Leben und Schutz in der allgemeinen Not dankbar verpflichtet sein mußten.

Dicht vor ihn hin trat der Alte, reichte ihm die Rechte und zeigte einen so veränderten Ausdruck, daß alle ihn staunend ansahen.

Aus dem Oberelsaß.

WAG. Basel, 14. Dez. Die „Basl. Nat.-Ztg.“ schreibt: Ueber die Kämpfe, die in letzter Woche im Bergtal stattgefunden haben, vernimmt man nun Einzelheiten. Die Parteien scheinen mit großer Festigkeit auf einander geraten sein und der Kampf, der sich bei Bisel, im oberen Bergtal, etwa acht Stunden lang hinzog, war ein sehr erbitterter. Es gelang den Franzosen aber nicht, die Ortschaft Moos zu nehmen, doch hatten sie am Sonntag vormittag einige Stunden besetzt. Französische Berichte melden, sie hätten die Ortschaft wieder verlassen, weil sie keinen Wert darauf legten, sie zu besetzen, doch wahrscheinlicher ist es, daß sie sie verlassen haben, weil sie zu sehr im Bereich der deutschen Artilleriegeschosse liegt. Tatsache ist auch, daß die Deutschen sie freiwillig geräumt hätten, wie auch Bisel. Der Vorstoß der Franzosen scheint mit großer Energie vorgenommen worden zu sein, denn es heißt, daß die westlich und südwestlich von Altkirch liegenden Ortschaften Carpsach und Hirsbach von ihnen besetzt worden sind. Nach dem amtlichen deutschen Bericht wären sie jedoch von dort wieder zurückgetrieben worden.

Neue gefundene Urkunden über die Verletzung der belgischen Neutralität.

WAG. Berlin, 14. Dez. (Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt über Englands Spiel mit der Neutralität Deutschlands: Vor einiger Zeit wurde in Brüssel der englische Legationssekretär Grant-Balfour festgenommen, der im englischen Gesandtschaftsgebäude verblieben war, nachdem die Gesandtschaft ihren Sitz nach Antwerpen und später nach Havre verlegt hatte. Der Genannte wurde nun kürzlich bei dem Verzuge ertappt, Schriftstücke, die er bei seiner Festnahme unbemerkt aus der Gesandtschaft mitgeführt hatte, verschwinden zu lassen. Von besonderem Interesse ist folgende handschriftliche Notiz: Benachrichtigung. 1. Die französischen Offiziere haben Befehl erhalten, am 27. ds. Mts. nachmittags bei ihrem Truppenteil einzutreffen. 2. Am selben Tage hat der Bahnhofsvorstand von Feignies Befehl erhalten, alle verfügbaren gedeckten Wagen zum Zwecke von Truppentransporten in der Richtung auf Maubeuge abgeben zu lassen. Mitgeteilt durch die Gendarmeriebrigade in Frameries. Aus dieser Notiz ist zu entnehmen, daß Frankreich bereits am 27. Juli seine ersten Mobilisationsmaßnahmen getroffen hat, und daß die englische Gesandtschaft von dieser Tatsache belgischerseits sofort Kenntnis erhielt. Wenn es noch weiterer Be-

„Beatus“ sprach er herzlich, „ich komme, um deine Verzeihung zu bitten. Ich hege jetzt keinen Zweifel mehr an deiner Rechtschaffenheit. Laß uns vergehen und große dem alten Brunnbären nicht, der vielleicht gar viele dort oben zu verantworten hat, weil sein Gemüt ihm alles schwarz erscheinen ließ. Du hast dein Erbteil mit deinem Blute bezogen, es wie ein Soldat dir gewonnen, und wäre das Vermächtnis der Söhne noch vorhanden, ich würde es sogleich unterschreiben, wie jene, die dich erkannt hatten, würde dir das Erbe überantworten, denn ich wüßte es in keine bessere Hand zu geben.“

Beatus konnte vor Ueberraschung und frohem Erstaunen nicht antworten. Auf Betas Gesicht stieg aber ein hohes Rot der Entzückung, sie geriet einige Fäden an ihrem Wieder und zog ein gefaltetes Papier hervor.

„Das Testament ging nicht verloren“, sagte sie, verschämt das Blatt entfaltend; „hier ist es, wenn ihr unterschreiben wollt, Vater. Ich dachte immer, es könnte noch nützen und hegte es als ein Angedenken der Brüder.“

„Ob das allein dein Grund war, mag untersuchen wer will“, antwortete der Wachtmeister in nie an ihm bemerkter Laune; „wenn indes die Sachen so stehen, ist mein Entschluß noch weniger eine Sünde gegen die Enkelchen da, und ich nenne den Mann, der für uns alle sein Leben aufs Spiel setzte, ohne laubern Sohn. Ob er es in Wirklichkeit werden will, mag die Zeit lehren und Gottes Fügung bestimmen.“

Beatus drückte des Alten Rechte und Beta's Linke zugleich gegen seine pochende Brust, und in dem Gegenstand der Frauenhand ward ihm ausgesprochen, daß die Tochter den Vater verstanden hatte und kein Widerspruch von den Lippen der Neils Gehorsamen zu fürchten war.

XIII.

Als die Trauerzeit der Witwe verfloßen, als sie zum ersten Male wieder, in hinter Tracht und mit dem



weise für die Beziehungen bedurfte, die zwischen England und Belgien bestanden, so bietet das aufgeführte Material in dieser Hinsicht eine wertvolle Ergänzung.

#### Englische Verluste bei den Falklandsinseln?

Wien, 14. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Dem „Daily Chronicle“ wird aus Newport gemeldet: Nach Berichten, die dort von Buenos Aires eingegangen seien, hätten nach Aussagen von Offizieren der „Dresden“ die Engländer schwere Verluste erlitten. Ein Offizier der Dresden habe erklärt, er habe einen Junkenbruch aufgefunden, wonach die Briten 3 Schiffe verloren hätten und die Verluste an Menschen beträchtlich seien. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu: So schön eine Bestätigung dieser Nachricht auch wäre, bis jetzt ist sie noch nicht bestätigt worden und wir be-  
stehen auch, sie wird es nicht werden.

#### Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 14. Dez. (Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbart: Die von der Drina in südöstlicher Richtung vorgetriebene Offensive ist südöstlich von Bafcevo auf stark überlegenen Gegner gestoßen und mußte nicht allein aufgegeben werden, sondern veranlaßte auch eine weiterreichende rückgängige Bewegung unserer seit vielen Wochen hartnäckig glänzenden aber verlustreich kämpfenden Kräfte. Diesem steht die Gewinnung von Belgrad gegenüber. Die hieraus resultierende Gesamtlage wird neue operative Entschlüsse und Maßregeln zur Folge haben, welche der Verdrängung des Feindes dienen müssen.

#### Die Oesterreicher in Serbien.

Wien, 14. Dez. Nach der Besetzung von Belgrad haben, nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“, die österreichisch-ungarischen Truppen in Verfolgung der serbischen Garnison von Belgrad die serbischen Positionen auf den Bobovatz-Höhen in Besitz genommen und sind dann südlich und südöstlich von Belgrad vorgezogen. In diesem Kampfe wurden 2000 Serben gefangen genommen, viele Kanonen, Maschinengewehre, Munition und Train erbeutet. Der Bürgermeister von Belgrad ist mit samt der Stadtbevölkerung wieder zurückgekehrt und hat sich unseren militärischen Behörden zur Verfügung gestellt.

#### Eine Erklärung des neuen serbischen Kabinetts.

Wien, 14. Dez. (Nicht amtlich.) Die Sonn- und Montagzeitung berichtet aus Belgrad: Nach einer Meldung aus Nisch hat sich das neue serbische Kabinett der Auphina mit einer Erklärung vorgestellt, die besagt, daß die Neubildung des Ministeriums den Zweck verfolge, bis zum Ende des großen Krieges eine Vereinigung des Willens und der Kräfte aller Parteien des Landes herbeizuführen. Die neue Regierung betrachte es als ihre Pflicht, sich vor den großen, dem Vaterland gebrauchten Opfern zu verneigen. Sie habe Vertrauen, Bewunderung und Dankbarkeit für die Armee. Die Regierung kenne die Leiden und Schwierigkeiten, die die Armee ertragen habe. Man werde schnell und energisch alle Maßnahmen ergreifen, um die Armee zu verproviantieren und den Sanitätsdienst zu verbessern. Die Erklärung schließt mit den Worten: „Solange der Feind sich auf serbischem Boden befindet, ruft die Regierung: Vorwärts auf den Feind! In den Kampf gegen den Feind.“

weißen, turbanähnlichen Kopftuche ihrer Landsmänninnen umherging, als der Brautbitter, mit bunten Seidenbändern gepußt, vom Hofe galoppierte und Beatas zu Niesskop mit der Braut neben den drei weißen Steinen stand, da umfalte er die schöne Frau. Den glühenden Blick in ihre Augen senkend, sagte er:

„Hier war es, Beta, wo ich gelobte. Sprich, habe ich mein Gelübde redlich gehalten?“

„Mehr als redlich,“ antwortete die Erdtönde. „Gott sah es und Gott wird es lohnen, denn hier unten gibt es keine Belohnung für solche Treue. Aber auch ich brauch mein Versprechen nicht; acht Jahre hatten dein Angedenken nicht vertrieben und in der Todesnot warst du mein erster Gedanke und du warst auch mein letzter gewesen. Aber ihr Männer seid glücklicher, als wir; ich mußte dem vierten Gebote gehorchen und acht Jahre des Frohndienstes und aller Leiden voll, die niemand sah, mögen deinen langen Gram um mich aufwiegen.“

Die Leiden sind verschwunden mit der großen Wafersnot und nicht mehr da für uns. Wie die grüne Ernte da wieder aufsteht aus den verwästeten Feldern, wie das Vieh dort wieder blüht auf den so lange leeren Wiesen, wie überall die neuen roten Dächer sich erheben aus den Trümmern, so ist auch unser Glück neu geboren im Verderben und hätte ohne jene entsehlige Nacht nimmer das Licht gesehen. O es sei uns doppelt lieb darum, es sei uns Warnung, daß nie der Mensch verzweifeln darf, denn Gottes Wege sind wunderbar und kein Kurzsichtiger sollte Freveln, wenn der Himmel Wünsche versagt oder Träume des sterblichen zerbröckelt.“

Die Hochzeit der beiden Glücklichen erfolgte, sobald der Hof und das Wallansche Haus wieder in Ordnung waren; daß der Hufar am Altar in der wieder ausgepacten Uniform und mit seinem hellblauen Guelfenbande im Knopfloch erschien, und wie er ein Muster eines Stiefvaters und Vaters wurde und treue Liebe die beiden beseligte, bedarf der weiteren Erzählung nicht. Es ist nur noch hinzuzufügen, daß Beatas dem waderen Daniel seinen kleinen Bauernhof für einen Spottpreis überließ und Sorge trug, daß ihm keine Bequemlichkeit in seinen alten Tagen mangelte, ferner daß der Wachtmeister alle Anstalten traf, mit dem verkannten und nun anerkannten Sohne die Reise nach Waterlos zu unternehmen und daß das Rettungsboot an der Erderwand des Wallanschen Hauses zum Andenken an die Geschehnisse besetzt wurde, die eine so tief einschneidende Wendung in die Verhältnisse der Beteiligten brachten.

— Ende.

#### Albanien erklärt an Serbien den Krieg.

Wien, 14. Dez. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: Aus Stutari kommt die beglaubigte Nachricht, daß die nordalbanischen Stämme an Serbien den Krieg erklärten. Ein Albanese, der die Fägel der Regierung in Nordalbanien in der Hand zu halten scheint, übermittelte diese Erklärung an Serbien. Die Tatsache, daß die kriegerischen Stämme Nordalbanien sich im jetzigen Augenblick in Bewegung setzen kann für die Gestaltung der Verhältnisse in Serbien leicht entscheidungsvoll werden. Ein Widerstand Monte negro gegen Nordalbanien ist bei dem großen, in der Schwarzsee Bergen herrschenden Glend, nicht zu besorgen, sodaß die Nordalbanesen ihre ganze Kraft gegen Serbien verwenden können.

#### Fehr. v. d. Goltz in der Türkei.

Wien, 14. Dez. Feldmarschal Freiherr von der Goltz hat gestern dem Großbesir, den Minister des Innern und dem Scheik ul Islam Besuch abgestattet.

#### Günstiger Stand der türkischen Kämpfe.

Wien, 14. Dez. Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen kündigt die Eröffnung eines Telegraphenamtes in Koeprikoj an. Dar aus ist zu erkennen, daß, entgegen den Mitteilungen des russischen Hauptquartiers, in denen behauptet wurde: daß die Russen bis Erzerum vorgezogen seien, die ganz Gegend von Koeprikoj sich im Besitze des türkischen Heeres befindet. — Der „Tanin“ veröffentlicht den Brief eines in der Umgebung dieser Stadt leichtverwundeten Offiziers an seine Eltern. Der Offizier schreibt: Die russische Armee hielt den stürmischen Angriffen der türkischen Truppen nicht stand und ergriff die Flucht. Das türkische Heer ist mit Munition und Lebensmitteln reich versorgt. Fleisch, Kaffee, Zucker und Tee sind im Ueberflusse vorhanden. Es wurde festgestellt, daß jene Ortschaften, die anfangs von den Russen besetzt und später wieder verloren wurden, teilweise zerstört worden sind. Der Feind nahm in diesen Ortschaften der Bevölkerung die Lebensmittel weg. Leute die dabei Widerstand leisteten, wurden mit dem Bajonett niedergestochen. Die Lage des Heeres ist ausgezeichnet.

Wien, 14. Dez. Die Agence Ottomane dementiert eine Reihe von durch die griechischen Blätter verbreiteten Nachrichten wie, daß die türkische Regierung zahlreiche russische und französische Kirchen in Moscheen verwandelt habe daß die Behörden die griechische Metropolis Aivalik geplündert, den Metropolit an gefesselt und eine Anzahl Notabeln verhaftet hätten, daß die Lage in Palästina sehr kritisch sei und die Araber and Kurden Massakres unter den Christen anrichteten. Alle diese Nachrichten entbehren jeder Wahrheit. In Palästina gibt es überhaupt keine Kurden.

Wien, 14. Dez. Nach Berichten des Osmanischen Lloyd aus Russland verfolgen die russischen Behörden in schredlicher Weise die Muselmanen in den Gouvernements Kasan und Orenburg. Auch die türkische Presse und Literatur sei der Verfolgung ausgesetzt. Die strengsten Maßnahmen würden getroffen, um die Verbreitung des Aufstiegs der türkischen Patrioten zu verhindern. Ähnliche Maßregeln seien im Kaukasus getroffen worden. Den Muselmanen sei verboten worden, aus dem Kaukasus in das Innere des Landes zu reisen. Der türkische Konsul in Moskau sei mit 21 muselmanischen Notabeln verhaftet und nach dem Kuban geschafft worden.

Wien, 14. Dez. (Nicht amtlich.) Das Blatt Turan stellt fest, daß dank der Verdienste des hiesigen amerikanischen Botschafters die Vereinigten Staaten sich nicht durch die Intrigen der Tripleallianz beeinflussen lassen, die glauben zu machen suchen, daß die amerikanischen Missionen in der Türkei in Gefahr seien. Das Blatt fügt hinzu, daß die einzige wahrhaft neutrale Macht die Vereinigten Staaten seien.

#### Eine englische Flotte im Ägäischen Meer.

Wien, 14. Dez. Die Kölner Volkszeitung meldet aus Rom: Ein auf der Rückreise von Bengalen eingetroffenes Schiff sichtete 3 starke englische Geschwader, die in der Richtung auf das Ägäische Meer zuzuhren.

#### Der russische Kriegsbericht.

Wien, 14. Dez. (Nicht amtlich.) Der gestrige Bericht des Generalstabs der kaukasischen Armee lautet: Am 11. Dezember wurde den ganzen Tag auf der Front Pzrust-Gsner-Dulak gekämpft. Der Feind wurde überall zurückgeworfen und mit sichtbaren Verlusten über den Euphrat zurückgetrieben. Unsere Truppen erbeuteten eine Viehherde von 1400 Stück. Um die Dörfer Assurli und Bafsch Kala wird noch gekämpft. (Notiz des WTB: Die russischen Berichte über die Kämpfe im Kaukasus haben sich bisher noch weniger glaubhaft erwiesen, als die übrigen russischen Kriegsnachrichten, was schon etwas heißen will.)

#### Vom Burenaufstand.

Wien, 14. Dez. (Nicht amtlich.) Unter den Aufständischen, die sich ergeben haben, befinden sich General Leutenbach, Kommandant de Jager mit 30 Mann und die Feldkornets Klein und Debusion. Der einzige bekannte Offizier, der im Freistaat noch übrig geblieben ist, ist Contoy, Mitglied des Provinzialrates des Freistaates.

#### Amerikanische Schiffsrüstungen.

Wien, 14. Dez. In dem Jahresbericht des Marineattachés wird der Bau von zwei Dreiecksbooten, sechs Torpedobootzerstörer, mindestens acht U-Booten, darunter eines großen, und eines Kanonenbootes beantragt.

#### Bravourstück eines Feldwebels.

Aus Budapest wird geschrieben: Ein verwundet eingekerkertes Offizier erzählt das Bravourstück des Feld-

webels J. R. vom 33. Infanterieregiment. Der Feldwebel wurde auf dem nördlichen Kriegsschauplatz mit zehn Mann zur Aufklärung ausgesandt. Er suchte bereits längere Zeit in den galizischen Bergen nach dem Feind, als er endlich vor einem Tal anlangte. Da sah er plötzlich einen russischen Infanterie-Leutnant etwa zwanzig Schritte vor sich, der mit seinem Fernglas die Gegend absuchte. Der Leutnant sah die ungarischen Soldaten nicht und ging nun weiter, um auch den schmalen Hohlweg abzusuchen. Die Soldaten versteckten sich, und als der russische Leutnant vorüberkam, sprangen sie hervor und machten ihn unschädlich; er konnte nicht einmal seinen Revolver abfeuern, um seine Leute aufmerksam zu machen. Da kam nun dem Stabsfeldwebel die Idee, die Kleider des Leutnants anzuziehen und so die dem Leutnant angehörenden achtzig Mann in eine Falle zu locken. Seinen Leuten gab er den Befehl, sich zu verstecken, während er sich den Russen näherte. Er wußte einige russische Kommandoworte, und aus einer Entfernung von fünfzig Schritt be-  
fahl er ihnen, vorzugehen. Erst bis sie in die Nähe des Bestiebes unserer Soldaten kamen, befahl er den Russen, die Waffen wegzuworfen und sich zu ergeben. Die Russen warfen die Gewehre fort und ergaben sich unseren hervorragenden Soldaten. So konnte der Feldwebel eine achtzig Gefangenen in das eigene Lager abführen.

#### Landsturm, zweites Aufgebot.

Sie schaffen's nicht selber — das Dreigespann  
Zieh'n Hindus, Reger, Baschkiren;  
Aus allen Welten kriecht es heran —  
Da brauchen wir freilich den letzten Mann,  
Da muß, was noch marschieren kann  
Marchieren, marschieren, marschieren!

Sie sind schon mürbe — noch eine Schlacht,  
Und ihre Reihen zertrachen  
Jetzt braucht man den Landsturm — der Landsturm  
lacht!

Wie er's in Gloria und Pracht  
Schon Anno Dreizehn zu Ende gemacht,  
Wird er's auch diesmal machen.

Jetzt gilt's nur eins noch — kgl.licher Quart  
Jetzt alles Gräben und Krämen!  
Die Jungen treiben mir's längst zu arg,  
Ihr Siegeslied jubelt donnerstark —  
Was — sollten die Knaben von Langemard  
Uns Grauföpfe beschämen?

Wir ziehen, wie sie durch Städ und Gefahr,  
Die Wege des Donnerhalles.  
Du heiliger Frühling, den Deutschland gebat,  
Auch wir, deine auserwählte Schar,  
Wir singen nicht nur, wir machen's wahr:  
Deutschland über alles!

Caliban im „Tag.“

#### Baden.

(-) Karlsruhe, 14. Dez. Nach einer Mitteilung der stellvertretenden Intendantur des 14. Armeekorps soll auf Anordnung des Kriegsministeriums zum direkten Verkauf von Meie, Abfällen und hartgewordenem Soldatenbrod durch die Proviantämter und Truppen an die Landwirte die Vermittlung der landwirtschaftlichen Organisationen (Landwirtschaftliche Genossenschaften und Verbände) in Anspruch genommen werden, um durch sie den Landwirten in größerem Umfang zu Futtermitteln zu verhelfen. Die Proviantämter und Truppen haben entsprechende Weisung erhalten.

(-) Karlsruhe, 14. Dez. Die Vergünstigung, wonach Angehörige kranker oder verwundeter deutscher Krieger zur Erleichterung des Besuches derselben zum halben Fahrpreis befördert werden, wird nunmehr auch bei Reisen zur Teilnahme an der Beerdigung deutscher Krieger gewährt, die sich innerhalb Deutschlands oder in einem österreichisch-ungarischen Lazarett befinden hat.

(-) Karlsruhe, 15. Dez. Die badische Eisenbahnverwaltung hat für möglichste Ausnützung des bahn-eigenen Geländes Sorge getragen und zwar vor allem von Grundstücken, die für spätere Bahnzwecke erworben worden sind, sowie von verlassenen Bahnhöfen usw. Diese Grundstücke sollen mit Kulturgewächsen bebaut und in erster Linie den in ihrer Nähe wohnenden Eisenbahnbeamten und -Arbeitern zur Bewirtschaftung zugewiesen werden.

(-) Karlsruhe, 15. Dez. In der gestrigen Sitzung des Bad. Roten Kreuzes wurde mitgeteilt, daß die Ausstattung unserer braven Krieger mit Liebesgaben geradezu glänzend ist, ebenso die Verpflegung der Truppen. Zunächst ist es daher nicht nötig, weitere Ausstattungsgegenstände als Liebesgaben ins Feld zu schicken. — Die Weihnachtssendungen für die badischen Truppen sind nun größtenteils an ihrem Bestimmungsort angekommen, ebenso die Weihnachtspakete für die Krankenschwestern; aus der Schweiz ist noch ein Wagen mit Liebesgaben angekündigt. In den letzten Tagen sind weitere Gaben für das Bad. Rote Kreuz in Karlsruhe eingegangen und zwar vom Fürsten von Leiningen 1000 M., von einem schwedischen Herrn 1000 M., von der Vereinsbank Karlsruhe 1000 M., von der Volksbank Schwellingen 2000 Mark, vom Bezirksausschuß des Roten Kreuzes Müllheim 2000 M., vom dem Ortsausschuß des Roten Kreuzes Bonndorf 3000 M., von jenem in Schwellingen als zweite Gabe 2000 M.

(-) Karlsruhe, 14. Dez. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Schmiedelehrling Bernhard Ziegler, Gauangeloch, Gefr. Frietur Ludwig Mohl, Heidelberg; Pion. Ludw. Kern, Freudenberg; Ref. Gärtner Karl Schäfer, Mannheim; Gefr. d. R. Johann Schmidt, Waltersweiler; Gefr. Hermann Bähler, Lahr; Kan. Alfr. Doret, Kartwagen; Fähnrich im Regt. 113 Helmut Fischer, Freiburg; Bizefeldwebel im Regt. 111 Colmar Krause, Freiburg.

(-) Mannheim, 14. Dez. Als am letzten Markttag die Höchstpreise für Kartoffeln bekannt gegeben wurden, luden die Kartoffelhändler ihre Ware auf und zogen ab.

Auf dem Markttag am letzten Samstag waren überhaupt keine Kartoffelhändler erschienen; sie erklärten jedoch, daß sie ihre Vorräte abgeben und dann das Geschäft anderen Deuten überlassen wollten. Der Stadtverkauf von Kartoffeln findet großen Zuspruch.

**Mannheim, 14. Dez.** Der Beirat des Kohlen-Syndikats hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Richtpreise für Hochofenschlacken und Koks für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1915 unverändert zu lassen. Ferner wurde beschlossen, die Preise für Kohlen und Briketts durchschnittlich um 2 M. für die Tonne zu erhöhen, dagegen die Richtpreise für Koks durchschnittlich um 1.50 M. für die Tonne zu ermäßigen. Diese neuen Preise sind gültig für die Zeit vom 1. April bis zum 31. August 1915. Die Richtpreise dienen als Grundlage zur Feststellung der Verkaufspreise. Die Preis-erhöhung für Kohlen und Briketts wurde mit der durch die Verminderung der Belegkosten herbeigeführten bedeutenden Steigerungen der Selbstkosten begründet.

**Heidelberg, 14. Dez.** Der Heidelberger Bachverein veranstaltete am Sonntag Nachmittag sein 3. Konzert in diesem Winter. Haydn's Oratorium „Die Schöpfung“ wurde in der erneuerten St. Peterskirche zur Ausführung gebracht. Als Solisten wirkten Prof. Johannes Meschaert aus Berlin, Sopranvortragender Georg Meader aus Stuttgart und Frau Wäntje Lauprecht von Lammern aus Rotterdam mit. Generalmusikdirektor Dr. Philipp Wolfrum leitete das Konzert, das einen sehr schönen Verlauf nahm.

**Heidelberg, 14. Dez.** Nachdem die Einrichtung der Heidelberger Ciappenstation „Großherzogin Luise“ in Tournei nahezu beendet ist, sind in diesen Tagen die Mitglieder des Haupttrupps für die dortige Kriegstätigkeit unter Führung des Professors Dr. Benno Schmid abgereist, dem sich auch der vom Landesverein vom Badischen Roten Kreuz vorgeschlagene Unterdelegierte v. Schauenburg angeschlossen. Insgesamt werden vorläufig 2 Personen von Heidelberg in Tournei amwesend sein.

**Pforzheim, 14. Dez.** Die gestrige Generalversammlung des Pforzheimer Bankvereins, die unter Vorsitz des O.B.M. Habermehl im Kaiserhof stattfand, war von etwa 200 Interessenten besucht. Ihre dreistündige Verhandlung verlief ganz im Sinne der Vorversammlung, sie sind der ruhigen Sanierung und Vermeidung des Konkurses günstig. Nach dem von der Geschäftsführung erstatteten Bericht müssen nach vorsichtigen und reichlichen Abschreibungen etwa 40-50 Prozent des Aktienkapitals als verloren gelten. Das ganze Aktienkapital zu retten, könne nur gelingen, wenn sich die Abwicklung unter besonders günstigen Umständen vollzieht, was natürlich auch gehört, daß keine politischen oder sonstigen Überforderungen von außen her einwirken. Sowohl Oberbürgermeister Habermehl, als auch der Vorsitzende des Kreditorenvereins, Fabrikant Stöckler, wiesen erneut darauf hin, wie notwendig es sei, den Konkurs zu vermeiden und statt dessen die außergerichtliche Sanierung bei Bankverein, wie bisher, ungehindert weiterzuführen. Gegen diese Auffassung erhob sich auch kein Widerspruch in der Versammlung. Nach übereinstimmender Meinung aller Beteiligten hat die vor kurzem errichtete Hilfsbank der auf sie gesetzten Erwartungen nicht entsprochen, es wurde daher als wünschenswert bezeichnet, anstelle des alten Bankvereins, der allmählich zu sanieren wäre, einen neuen Bankverein zu gründen. Da der jetzige Aufsichtsrat zurückgetreten ist, mußte ein neuer Aufsichtsrat gewählt werden. Die Wahl fiel einstimmig auf die in einer vorbereitenden Versammlung ausgesetzten Herren: Fabrikant Emil Buchardt, Fabrikant Karl Härdner, Privatier Albert Waischofer, Fabrikant Adolf Reich, Fabrikant und Stadtrat Friedrich Schneider jr. Diesen Herren fällt neben der Mitwirkung bei der Sanierung des Instituts die Aufgabe zu, Wege zu finden, um einen neuen Bankverein entstehen zu lassen.

**Freiburg, 14. Dez.** Gestern nachmittag zwischen 1/3 und 3 Uhr erschienen wieder feindliche Flieger über der Stadt und warfen Bomben ab. Eine Bombe schlug in dem Hause Unterkinder 7 ein. Ein auf dem Dache stehendes Fräulein, das die Flieger beobachtete, wurde erheblich am rechten Oberschenkel verletzt. Der an dem Hause angerichtete Schaden ist bedeutend. Eine weitere Bombe schlug im Columbiapark ein, wo sich bei dem schönen Wetter viele Spaziergänger aufhielten. Zwei Mädchen erlitten durch Bombensplitter Verletzungen am Fuß und an der Hand. Einige weitere Personen — man spricht von sieben — sollen auf dem Koitplatz Verletzungen davongetragen haben.

**Pforzheim, 14. Dez.** (Der Bankrott.) 10 Millionen Mark beträgt nunmehr der Verlust, den die unglückseligen Spekulationen der beiden vormaligen Bankdirektoren Herrmann und Krämer dem hiesigen Bankverein verursacht haben. Allerdings steht das 8 Millionen betragende Vermögen des verstorbenen Bankdirektors Kaiser zur Verfügung.

## Württemberg.

**Stuttgart, 14. Dez.** (Gasvergiftung.) Den Erapreferenten Hohlbaum im Landwehr-Regiment Nr. 119 und man in seinem Quartier morgens tot im Bett. Er war einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen.

**Gmünd, 14. Dez.** (Alter Fund.) Bei Erstellung einer Dohle in der Katharinenstraße wurde ein 14 Fuß langer, 8 Zentimeter dicker Mammutzahn gefunden, der der Sammlung des hiesigen Naturkundevereins übergeben wird.

**Vaihingen a. G., 14. Dez.** (Großfeuer.) Ein Mann verbrannt.) Nachdem erst am Freitag abend die Vaihinger Einwohnerschaft durch Feueralarm abends 10 Uhr in Aufregung versetzt wurde, und es sich herausstellte, daß in der Wohnung des Schreibers Reutter hier ein Zimmerbrand ausgebrochen war, der aber noch rechtzeitig gelöscht werden konnte, brach am Samstagabend 4.45 Uhr hier schon wieder ein Brand aus. Das Feuer, das die Gebäulichkeiten der Familien Bader, Maintnecht, Chilly und Pfeil, deren Ernährer teilweise ins Feld eingerückt sind, ergriffen hatte, hatte in den

in der Scheune aufgeschapelten Futtermitteln reichlich Nahrung gefunden, und griff so rasch um sich, daß die Feuerwehr, das Auftreten eines Wächters des Brandes einsetzend, nur das Feuer auf seinen Herd beschränken konnte, was ihr auch mit großer Mühe gelang. Mobilisierbar konnte fast keines gerettet werden, doch hatten sie, wie einwandfrei festgestellt wurde — die Bewohner des zusammengebauten Hauses rechtzeitig in Sicherheit gebracht, so daß das Gebäude von der Feuerwehr nicht weiter durchsucht wurde. Als jedoch das Dach teilweise einfiel, entdeckte man unter demselben das verkohlte Geisipie eines Mannes, das sich als die Leiche des Weingärtners Christoph Bader herausstellte, dessen drei Söhne in Feindesland stehen und wovon einer mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Der Leichnam wurde sofort in das Friedhofgebäude verbracht. Bader wollte vermutlich noch einige wertvolle Gegenstände aus dem brennenden Gebäude retten und muß dann im Rauch erstickt sein. Erstaunlich ist nur, daß er weder von seinen Angehörigen, noch von den in Scharen herbeigeeilten Einwohnern oder von der Feuerwehr, die ihn doch in das Gebäude hineingehen sehen mußte, vermißt wurde.

**Großschafheim, O.A. Vaihingen, 14. Dez.** Bei dem Straßenbau Großschafheim-Hohenhaslach verunglückte der dabei beschäftigte Gottlieb Kast dadurch, daß er sich mehrere Rippen brach. Er mußte ins Vaihinger Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

**Lauffen a. N., 14. Dez.** (Licht und Kraft.) Durch die Übertragung der Kraft des Neckars auf elektrischem Wege vom hiesigen Kraftwerk nach Frankfurt a. M. während der dortigen elektrotechnischen Ausstellung 1891 wurde nicht nur das Werk, sondern der hiesige Platz weitbekannt; vermittelst eines Netzes jener oberirdischen Hochspannungsleitung wurde durch all die Zeit die Kraft von hier nach Heilbronn übertragen. Um eine größere Betriebssicherheit zu schaffen, wurde diese Drahtleitung mit einem bedeutenden Kostenaufwand in eine unterirdische Kabelleitung umgebaut, die nunmehr vollendet ist.

**Ulm, 14. Dez.** (Verwundetenfürsorge.) Der hiesige Obsthilfsverein hatte in der von der Stadt zur Verfügung gestellten Küche des Krankenhauses unter Leitung des Obsthilfsinspektors Winkelmann eine Obsthilfsküche eingerichtet zu dem Zweck, Obst und Gemüse für die Pflege der in Ulm weilenden verwundeten Soldaten einzumachen zu können. Obst und Gemüse wurde hierzu von Ulm und Umgebung in großer Menge geliefert und hilfsbereite Frauen besorgten mit dem Küchenleiter das Einkochen. Der Hilfsverein zur Linderung der Kriegselend gab hierzu 300 Mark. An Vorräten sind nun vorhanden 1400 Kilo Äpfel- und 190 Kilo Zwetschgen- und 42 Hagenbuttenmarmelade, 90 Kilo Steinobst, 400 Kilo Birnen-, 65 Kilo Bohnen-, 30 Kilo Blumentohl- und 80 Kilo Kürbiskonserven, 85 Kilo Gelee aus Vogelbeeren und Äpfeln, 29 Flaschen Hollunderbeerenjast usw. Die Vorräte werden im Laufe des Winters den in den hiesigen Lazaretten unerreichten Verwundeten zugeführt.

## Die 80. württembergische Verlustliste

verzeichnet von den Grenadier-Regimentern Nr. 119 und 123, von den Infanterie-Regimentern Nr. 120, 127, 180, von den Landwehr-Infanterie-Regimentern Nr. 119, 120, 121, 124, 125, von der 1. und 4. Landwehr-Eskadr., vom Feldartillerie-Regiment Nr. 13 und vom Pionier-Bataillon Nr. 13 insgesamt 110 Namen und zwar: gefallen bezw. gestorben 35, tödlich verwundet 1, schwer verwundet 7, verwundet bezw. leicht verwundet 39, vermißt 21, erkrankt 7. Vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 121 sind 295 Namen aufgeführt und zwar gefallen bezw. gestorben 35, schwer verwundet 35, verwundet bezw. leicht verwundet 165, vermißt 35, erkrankt 16, verletzt 8.

Die Namen der Gefallenen: Württemberg: Gren. Franz Jol. Herrmann, Frödingen, inf. Schw. Verm. gest. — Landw. Rudolf Fiderer, Breilach, — Landw. Karl G. Müller, Oberleibschach, — Landw. Joh. H. Kaufmann, Unterdrösch, — Unteroff. Otto Mayer, Nürtingen, inf. Verm. gest. — Res. Otto Schöble, Munderkingen, inf. Verm. gest. — Musk. Richard Stüb, Künzelsau, inf. Verm. gest. — Res. Johs. Maier, Ugenhof, inf. Schw. Verm. gest. — Gefr. Karl Althalg, Seelbach, — Res. Georg Schmid, Steinheim, — Unteroff. Josef Federle, Oberjelmertingen, inf. Verm. gest. — Musk. Anton Oppold, Attendshofen, — Res. Verifika Sarempp, Schnaitheim, — Musk. Franz Soler, Mauer, Musbach, inf. Verm. gest. — Res. Carl Stasch, Brenner, Kirchheim u. A. Musk. Gottfried Thamm, Heilbrunn, — Musk. Gottlieb Edele, Gerhausen, inf. Verm. gest. — Res. Otto Götz, Kirchheim u. A. inf. Verm. gest. — Musk. Rudolf Neuffer, Geislingen, — Res. Johs. Stolz, Eppingen, — Res. Friedrich Hahlinger, Steinheim, inf. Verm. gest. — Musk. Gottl. Seib, Weiberg, — Res. Franz Josef Fremauer, Färannoos, inf. Verm. gest. — Res. Alois Schaver, Eggingen, inf. Verm. gest. — Res. Georg Jöcher, Scharenstetten, inf. Verm. gest. — Landw. Hermann Waller, Neustadt, — Unteroff. d. R. Wilhelm Seeger, Nordheim, — Res. Wilhelm Kögel, Winnenden, — Gefr. d. R. Ludwig Kaufmann, Kornwestheim, inf. Schw. Verm. gest. — Res. Gustav Beck, Schwelberdingen, — Res. Gottlob Wolf, Pöppelweiler, — Gefr. Oust. Jäger, Walheim, — Landw. Heinrich Hagenbrach, Steinheim, — Landw. Georg Frommer, Hingen, — Gefr. Gottl. Beul, Hochberg, — Landw. Albert Bloß, Hochdorf, — Landw. Friedrich Engler, Köcherstetten, inf. Schw. Verm. gest. — Landw. Otto Hild, Pöppelweiler, — Landw. Karl Köstler, Großgartach, — Oberleutn. Oskar Pipp, Ulm, inf. Schw. Verm. gest. — Landw. Aug. Schreiber, Sigmaringen, — Landw. Karl Wolpert, Breilach, — Landw. Aug. Koch, Gerlingen, — Res. Karl Bannan, Jörn, Gomadingen, — Landw. Martin Haag, Frankenhau, — Res. Albert Walter, Obergruppenbach, inf. Schw. Verm. gest. — Landw. Karl Hehr, Hertmannsweller, — Oberleutn. d. R. Fritz Becker, Heilbrunn, — Landw. Josef K. A. am, Dittlenberg, — Res. Oust. Haag, Flein, — Landw. Phil. Schmidt, Talheim, — Kriegsfreiw. Theodor K. L. u. a. p. Großrotwar, — Landw. Ludwig Heilmann, Oberleibschach, — Res. Friedrich Weimar, Flein, — Unteroff. Alf. Werner, Heilbronn, — Res. Ernst Baumann, Dlach, — Kriegsfreiw. Hermann Fischer, Denkendorf, — Res. Georg Köhler, Uttenheim, — Kriegsfreiw. Karl Kunz, Heilbrunn, inf. Schw. Verm. gest. — Landw. Hermann Frey, Eberbach, — Res. Johs. Straub, Gröbblingen, — Landw. Joh. Georg Eberhardt, Weibstetten, — Musk. Karl Hofmann, Dörsch, — Gefr. Eduard Mäns, Rinngegend, tödlich verunglückt, — Res. Josef Butcher, Daugendorf, — Pion. Joz. Schneider, Wangen. —

## Verfügung des R. Ministeriums des Innern

betreffend den Kleinholzhandel im Bezirk der Stadtdirektion und des Amtsbezirks Stuttgart, sowie in den Oberamtsbezirken Eßlingen, Nürtingen und Tübingen vom 3. Dez. 1914.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. September 1855, betreffend den Schutz des Waldeigentums (Reg.-Bl. S. 191), wird nachstehendes verfügt:

§ 1.  
Wer innerhalb des Bezirks der Stadtdirektion Stuttgart oder der Oberamtsbezirke Stuttgart-Amt, Eßlingen, Nürtingen und Tübingen Besen, Besenreis oder Weihnachtsbäume zum Verkauf bringt, muß mit einem Zeugnis über den rechtmäßigen Erwerb seiner Ware versehen sein.

§ 2.  
Dieses Zeugnis ist von dem Ortsvorsteher des Wohnorts des Verkäufers auszustellen.

§ 3.  
In dem Zeugnis ist die zum Verkauf bestimmte Holzmenge nach Art und Größe genau zu bezeichnen; auch muß daselbst neben der Unterschrift des Ortsvorstehers den Tag der Ausstellung enthalten und mit dem Ortsiegel versehen sein.

Ein solches Zeugnis kann zum Verkauf der in demselben beschriebenen Holzwaren innerhalb der dem Tag der Ausstellung des Zeugnisses nachfolgenden acht Tage verwendet werden.

§ 4.  
Der Ortsvorsteher ist dafür verantwortlich, daß er das verlangte Zeugnis keinem ausstellt, der sich nicht über den rechtmäßigen Erwerb der Holzwaren ausweist, die er zum Verkauf bringen will; glaubhaft ausgewiesen hat.

§ 5.  
Mit besonderer Genauigkeit ist bei Ausstellung dieser Zeugnisse solchen Personen gegenüber zu verfahren, welche wegen Falschfälschung (Artikel 6 des Reichsstrafgesetzes vom 2. September 1875, Reg.-Blatt S. 277) oder wegen gemeinen Diebstahls schon vorbestraft worden sind.

§ 6.  
Bei innerhalb des Bezirks der Stadtdirektion Stuttgart oder der Oberamtsbezirke Stuttgart-Amt, Eßlingen, Nürtingen und Tübingen die in § 1 genannten Holzwaren ohne das vorgeschriebene Zeugnis oder mit einem abgelaufenen Zeugnis zum Verkauf bringt, ist gemäß Artikel 3 des angeführten Gesetzes vom 4. September 1855 verglichen mit Artikel 49 Ziffer 8 des Landespolizei-Strafgesetzes vom 27. Dezember 1871 (Reg.-Blatt S. 391) und mit Artikel 1 des Gesetzes vom 18. Juni 1875, betreffend die Festlegung der Geldstrafen nach der Reichsmessrechnung, (Reg.-Blatt S. 325), mit einer Geldstrafe von 6 M. zu belegen, welche bei Rückfällen bis auf 30 M. erhöht werden kann und zu deren Festlegung im Wege der vollstrecklichen Strafverfügung nach Maßgabe der Bestimmungen in Artikel 10 Ziffer 5 und Artikel 17 des Gesetzes vom 12. August 1879, betreffend Änderungen des Landespolizei-Strafgesetzes usw. (Reg.-Blatt S. 153), zunächst die Ortsvorsteher, soweit aber deren Strafmaß nicht ausreicht, die Oberämter zuständig sind.

Außerdem ist derselbe wegen des vorliegenden Verstoßes unrechtmäßiger Erwerbung der Ware zu vernehmen und, falls er hierbei den rechtmäßigen Erwerb nicht sollte darzulegen können, der zuständigen Amts- oder Staatsanwaltschaft anzuzeigen, auch muß die Ware in Verwahrung genommen und in anderer Weise gesichert und wenn sie nicht freiwillig herausgegeben wird, bei Gefahr im Verzug beschlagnahmt und hierauf sofort der zuständigen Amts- oder Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt werden.

Vorstehende Verfügung tritt an die Stelle der Verfügung vom 24. April 1912 und gilt für die Zeit bis zum 1. Mai 1917.

Stuttgart, den 3. Dezember 1914.  
R. Ministerium des Innern: F. Reischauer.

## Die Falklandsinseln.

Die Falklandsinseln, die durch die für uns so unglückliche Seeschlacht in den Vordergrund des Interesses gerückt wurden, liegen östlich von der Magelhaensstraße an der südlichen Spitze von Südamerika, jedoch bereits im Atlantischen Ozean. Die Falklandsinseln heißen nach Lord Falkland, welcher der Gönner des Engländer's Strong war, der die Inseln 1689 besuchte. Entdeckt wurden sie jedoch bereits 1592 von John Davis und im eigentlichen Sinne erforscht im Jahre 1694 von Richard Hawkins. Ihre Bedeutung besteht darin, daß der jetzige Regierungssitz Port Stanley an der äußersten Spitze der Falklands einen glänzenden Hafen hat, wo große Linienschiffe einfahren können. Die Kolonie ist außerdem wichtig als Halbwegstation und Steinkohlendepot für die Ozeanfahrer, welche hier Zuflucht oder auch Mittel zur Verbesserung der Schiffe oder zur Verproviantierung der Mannschaften finden. Die Falklandsinseln gehörten zuerst England, dann zum Teile auch Frankreich, welches sie Malvineninsel nannten, dann Spanien — dieser Staat benötigte sie hauptsächlich als Verbrecherkolonie — und dann Argentinien. Es ist seltsam, daß dieser Schauplatz des tragischen Kampfes der deutschen Schiffe eine Zeitlang deutsches Eigentum war. Die argentinische Regierung verkaufte die Falklandsinseln an einen Hamburger, Louis Berner. Erst 1835 wurden die Inseln endgültig von England besetzt und 1840 wurde die Kolonisation beschlossen.

Geographisch sind die Falklandsinseln noch merkwürdig durch die wunderbar geackten und gleich Hörnern emporragenden Felsenketten, deren höchste Erhebung der Mount Adam ist. Den ganzen Archipel umgibt ein ungeheures Grasmere, das die Engländer als Sea-weed bezeichnen, welches sich in der Breite von 10 bis 15 Längegraden gegen Nordost bis in die Nähe des La Platavromes erstreckt. Die Falklandsinseln werden auch als Sicherheitsstation für die Walfisch- und Robbenjäger in der Antarktis benötigt.

## 9000 Russen gefangen..

**Wien, 14. Dez.** (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 14. Dezember mittags: Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt und wir gewannen abermals unter kleineren und größeren Gefechten allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Duka wieder in unserem Besitz. Unsere über die Karpaten vorgerückten Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre. Die Lage an unserer Front von Raibrot bis östlich Krakau und in Südpolen ist unverändert. Nördlich Lwow drangen unsere Verbündeten im Angriff weiter gegen die untere Weira vor. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

**Die lieben Bundesgenossen.** Der „Mannheimer Generalanzeiger“ veröffentlicht folgende ihm zugewandene Feldpostkarte:

Heute drückten sich unsere Leute von der 11. Kompagnie mit den Franzosen die Hände. Wir liegen nämlich an einer Stelle den Franzosen 30 Meter gegenüber. Da wird öfters beiderseits gerufen. Jetzt rief ein Franzose, daß wir sollen aufhören zu schießen, wir sollen gemeinsam drei tote Deutsche beerdigen, die dazwischen liegen. Wir hörten auf zu schießen. 8-10 Franzosen und ein französischer Offizier legten die Waffen ab und von uns ebenso. Man reichte sich die Hand, begrub die Toten gemeinsam, tauschte Zigarren, Zigaretten und Zeitungen, sprach, und da sagten die Franzosen, wir sollen nicht mehr schießen, sie schießen auch nicht mehr. Aber auf die Engländer sollen wir fest drauf gehen. Man reichte sich die Hände, hob die Waffen auf und kroch wieder in den Graben. Frieden mitten im Krieg.

**Belgiens Klage.**

Verlassen, verdrossen, verraten bin i  
Wie der serbische Peter, soa Teusi mag mi.  
Mei Bättich, mei Namur, mei Vandel is fort,  
Jeh geh i nach England und treib halt an Sport.

Mei Schloß is in England, vielleicht is scho hin  
Barum sted i mein Käffel hinein nach Berlin.  
I war amal Rönig, döa hab i vertan;  
Jetzt woach i, was Deutsche und Oesterreicher san.  
Obiges Gedicht wurde von dem Burschen eines Hauptmanns mit urwichtigen Zeichnungen gesandt, unter denen die fleißige Verta und der Zeppelin die Hauptrolle spielten.

**Neueste Nachrichten des W.T.B.  
Großes Hauptquartier, den 14. Dezember.**

Schwache französische Angriffe gegen Teile unserer Stellung zwischen Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen.  
Im übrigen ist vom westl. Kriegsschauplatz, sowie aus Ostpreußen und Südpolen nichts wesentliches zu melden.  
In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang.  
Zu den russ. und französl. amtl. Nachrichten ist folgendes zu bemerken: Aus Petersburg wurde am 11. Dez. amtlich gemeldet: Süddösl. Krakau setzten wir unsere Offensive

fort, erbeuteten mehrere deutsche Geschütze und Maschinen-gewehre und machten 2000 Gefangene.  
Tatsächlich ist nicht ein Mann und nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer süddösl. Krakau kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen.  
Die amtl. Pariser Mitteilung vom 12. Dez. behauptet nordösl. Vally wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet.  
In Deugnouds westl. Vigneulles-le-Patonchotel wurden zwei deutsche Batterien zerstört, eine großkalibrige und eine für Flugzeuge bestimmte.  
In derselben Gegend wurde von den Franzosen ein Blockhaus gesprengt und mehrere Gräben zerstört.  
Alle diese Meldungen sind unwahr.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannsche Buchdruckerei in Wilbhad. — Verantwortlich: G. Reinhardt daselbst.

Stadt Wilbhad.  
**Vergebung von elektrisch. Haus-Innen-Einrichtungen**  
im öffentlichen Abstreich,  
am 17. Dezember, vormittags 11 Uhr,  
im Sitzungssaal des Rathauses.  
Es kommen 84 innere Hausleitungseinrichtungen für Elektrizität zur Vergabung im Gesamtbetrag von rund 1600 Mk. Bedingungen und Vorschlag sind an unterzeichneter Stelle einzusehen.  
Stadtbauamt Wilbhad.  
Runk.

**„Friedrich-Wilhelm“  
Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Berlin.  
Policen-Angebot!**  
Die Policen Nr. 60861590 und 60861531 des Albert Ruof, Mehger und dessen Ehefrau in Wilbhad sind verloren gegangen. Falls sich ein Berechtigter nicht meldet, werden nach Ablauf von 3 Monaten die Policen für kraftlos erklärt und Policen unter neuen Nummern ausgestellt.  
Berlin, den 14. Dezember 1914.  
Die Direktion.

**Phil. Bosh, Wilbhad.**  
Empfehlenswerte  
**Weihnachtsgeschenke**  
in größter Auswahl zu billigsten alten Preisen ohne Aufschlag  
Damenkleider u. Blusenstoffe, Baumwollwaren  
Hemden und Unterrockflanelle  
Aussteuerartikel, Betten, Bettwäsche  
Tischwäsche, Handtücher etc.  
Gardinen, Teppiche, Vorlagen, Felle  
Wolldecken, Tischdecken, Bettdecken  
Damen-, Herren- und Kinderwäsche  
Kragen, Manschetten, Strawatten  
Trikotagen Prof. Dr. Jäger's Normalwäsche  
Dr. Lahmann's Wäsche  
sowie sämtliche  
Manu. wollgemischte Qualitäten  
Hocken, Strümpfe  
gestrickte Herren- und Damenwesten  
Untröcke, Schürzen  
Taschentücher, Hosenträger, Frottiertwaren  
Herren u. Knabenbekleidung  
Lodenjoppen, Pelserinnen, Bozener-Mäntel  
Außerordentl. billige Weihnachts-Abschnitte  
für  
Kleider, Blusen, Röcke, Schürzen, Hemden, Nachjacken  
Beinkleider, Bettbezüge.

**August & Emil Nietten**  
Kohlenhandlung — Reederei  
Karlsruhe-Rheinhafen  
Elektrische Kranen-Anlagen, Verlade-Brücken, Hebewerke  
Telephon Nr. 129 und 5624  
empfehlen in bester Qualität Kohlen, Koks, Bricketts  
jeql. Art für Industrie und Hausbrand zu den billigsten Preisen.

**Zahn-Praxis Fritsche.**  
Vom 15. ds. Mts. werde ich die Praxis meines im Felde sich befindlichen Mannes mit Hilfe eines tüchtigen Vertreters weiterführen und bitte um geneigten Zuspruch.  
**Frau Dentist Fritsche.**  
Verwundete Soldaten werden unentgeltlich behandelt.

**Extra billiger  
Weihnachts-Verkauf**  
in  
**Damen-Kleidung**  
Jackenkleider Mk. 16.— 20.— 25.— etc.  
Mäntel farbig „ 8.— 12.— 16.— „  
Jacken schwarz „ 12.— 18.— 22.— „  
Röcke farbig „ 3.50 4.50 6.— „  
Morgenjaken, Hauskleider, Kinderkleider etc.  
**H. Schanz**  
König-Karlstrasse o. Tel. 130.

**Geschwister Horkheimer**  
empfehlen ihr  
**großes Lager in Handarbeiten**  
Decken und Taschen aller Art  
Kissen, Läufer, Westen, Blusen etc.  
Handarbeits-Stoffe, Perlgarne  
Knüpfgarne, Stiel- und Häkel-Seide  
Strick- und Häkelgarne  
in großer Auswahl.

**Elektrische Beleuchtungs-  
und Heizkörper.**  
Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in  
elektr. Zuglampen, Stehlampen, Schnur-  
und Deckenpendel mit sämtlichen Zubehörteilen,  
sowie Heizkörper aller Art. Ferner Metall-  
fadenlampen in allen Kerzenstärken.  
Hochachtungsvoll  
**Eugen Schenk, Elektrotechniker**  
Güthler's Nachf.  
Hauptstrasse No. 131.

Wilbhad, den 15. Dezember 1914.  
  
**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die  
schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem All-  
mächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter,  
Groß- und Schwiegermutter  
**Magdalene Eitel**  
nach schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahr. n  
zu sich zu nehmen.  
Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2 Uhr.  
Trauerhaus Rönig-Karlstrasse 87.

**Fürs Feld**  
die beste Unterbekleidung aus  
**Wolle**  
Hemden Beinkleider  
Socken Unterjacken  
Leibbinden  
Gestrickte Westen  
Anwärmer Schlauchmützen Pulswärmer  
Brust- u. Rückenwärmer Kopfschäher  
empfehlen zu billigen Preisen  
**Geschwister Freund.**

**Lundenfeuerzeuge  
Taschenlaternen  
Ersatzbatterien  
Mundharmonika**  
empfiehlt  
**Josef Mayer,**  
Rönig-Karlstr. 70.

**Kieler  
Hollmöpse, Bismarck-  
heringe u. Sprotten**  
sind frisch eingetroffen bei  
**C. W. Bott.**

**Evang. Jünglingsverein.**  
Dienstag, 15. Dezember,  
abends 8 Uhr:  
**Spielabend.**

**Sanitasbrot**  
empfiehlt **Th. Bechtle.**

**Gierspringerle  
Früchtenschnitzbrot**  
empfiehlt  
**Bäcker Bechtle.**

**Selbstgemachte  
Arbeitshandschuhe**  
empfiehlt  
**Rob. Riezinger.**